

Die Generalistin im Fraktionspräsidium

Ursula Wyss hat ein volles Politprogramm – erlebt jeden Tag Neues und weiss nicht, was Alltagstrott ist.

Fraktionschefin der SP, Nationalrätin, Mitglied des Parteipräsidiums, überall engagiert, wo es um ökologische und soziale Fragen geht – doch ihr dichtes Programm stresst Ursula Wyss nicht. Die Freizeitagenda gestaltet Sohn Julian – da ist alles auf ihn ausgerichtet.

Rosmarie Borle

Jugendherberge Bern, Warten auf Ursula Wyss. Die Schulklasse, mit der sie diskutiert, ist nicht zu bremsen, Fragen über Fragen muss sie beantworten. Sie stellt klar, dass es das Milizparlament, wie es einst gedacht war, fast nicht mehr gibt. «Ich selber bin seit dem Fraktionspräsidium Profi-Politikerin. Aber die meisten meiner Kolleginnen und Kollegen sind das mehr oder weniger auch, es ist nicht mehr möglich, neben einer seriösen Rats- und Kommissionsarbeit einen andern Beruf auszuüben. Viele Volksvertreter sind vor allem auch Interessenvertreter: im Namen von Verbänden oder Berufsständen», erläutert Ursula Wyss. Die jungen Leute haben Bedenken wegen unserer Flüchtlings- und Ausländerpolitik, Angst vor fremden Menschen und vor fremden Lebens-Vorstellungen.

Christliches Land, kein christlicher Staat

In ihrer «heissen Schlussfrage» geht es denn auch um geplante Minarettbauten in der Schweiz. Schliesslich seien wir hier Christen und keine Moslems. Ursula Wyss stellt klar, dass die Schweiz zwar ein christliches Land, aber kein christlicher Staat sei und schafft es in einfachen Worten, den jungen SchülerInnen und auch ihrem Lehrer zu erklären, dass wir wohl durchaus Platz hätten in unserem Land für ein solches Bauwerk. Anfragen von Schulklassen sind häufig, immer wieder muss Ursula Wyss auch absagen. Aber wenn es geht, nimmt sie sich Zeit und hält es für ihre Verantwortung, mit Jugendlichen den Dialog zu suchen und zu pflegen.

Zu allem eine Meinung haben
«Ich muss als Politikerin zu allen Fragen eine Meinung haben, das ist nicht immer einfach. Aber es liegt mir, da ich eine Generalistin bin, die gerne den Gesamtüberblick auf möglichst alle Themen hat. Ich bin nicht so «detailversessen». Aber ich



Ursula Wyss: «Alltagspolitik zu machen ist spannend, aber langfristig lockt mich auch wieder etwas anderes daneben.»

BILD: BEATRICE DEVENES

kann es, wenn es sein muss, auch sein, darum habe ich mir auch meine Doktorarbeit angetan», lacht Ursula Wyss. Aber wenn man ein Grundgerüst an Überzeugungen habe, dann könne man davon vieles ableiten: «Ich bin in allen Bereichen für Chancengleichheit, da ändert es wenig, ob es um AHV, IV das Rentenalter oder den Kindergarten geht.»

Ursula Wyss lobt die hoch motivierte Fraktion, die, so unterschiedlich sie auch personell zusammengesetzt ist, gemeinsame Ziele vor Augen hat.

«Wir setzen uns bei jeder einzelnen Gesetzesvorlage ein, um maximal viel für unsere ökologischen und sozialen Werte herauszuholen. Die Vorbereitung auf die Sommersession verläuft sehr konstruktiv», ist die Fraktionschefin zufrieden.

Im Leben als Politprofi fehlt ihr ab und zu die wissenschaftliche Arbeit. «Alltagspolitik zu machen ist spannend, aber langfristig lockt mich auch wieder etwas anderes daneben.

Kein Alltagstrott

Mit meinen ausgefüllten Arbeitstagen falle ich in keinen Alltagstrott, weil jeder Tag anders aussieht. Für mich ist es sicher bei all dem nie langweilig, aber für die Menschen um mich herum ist dieser Lebens-

rhythmus eine Zumutung», ist sich Ursula Wyss bewusst.

Die Freizeit-Agenda bestimmt Sohn Julian. «Da ist alles auf ihn ausgerichtet, wenn wir ins Kino gehen, dann in Kinderfilme.» An den Wochenenden reist häufig Ursula Wyss' Ehemann aus Berlin an, alle paar Wochen reisen Julian und sie mit dem ICE nach Berlin.

Auch dort wurde sie schon erkannt, aber in Berlin hat sie wesentlich mehr Ruhe als in Bern. Aber sie ist keine, die unter der Last der Popularität leidet. «Ich erhalte per Mail,

«Ich muss als Politikerin zu allen Fragen eine Meinung haben, das ist nicht immer einfach.»

Post und auf der Strasse auf hundert gute Rückmeldungen vielleicht ein, zwei negative, ab und zu ein paar rechtsextreme Zeilen oder anonyme Telefonanrufe. Aber ich empfinde den Austausch als sehr konstruktiv, auch wenn ich von den an mich herangetragenen Anliegen ab und zu et-

was überfordert werde.» Ursula Wyss sollte nämlich manchmal auch noch Jobs suchen, Wohnungen finden, Ehen retten ... «Aber ich erfahre viele Geschichten, die das Leben schreibt und mache neue Bekanntschaften, das finde ich spannend.» Und was vermisst Ursula Wyss in ihrem prall gefüllten Leben? Zuerst lange Stille, dann sagt sie: «Tausend Sachen, ich möchte mehr Bücher lesen und fundiert nachdenken, mehr Kulturveranstaltungen besuchen, einfach nichts tun oder ab und zu würde ich ganz gerne ein bisschen mehr schlafen.»

Ursula Wyss hat nicht das Gefühl, Einzelkämpferin zu sein oder einen einsamen Job zu haben: «Ich bin in der Partei gut aufgehoben und im Fraktions-Präsidium haben wir eine exzellente Zusammenarbeit. Aber auch in anderen Parteien finde ich immer wieder gute Kooperationspartner, auch diese Diskussionen sind bereichernd und anregend.» Beim Pensum von Ursula Wyss erübrigt sich im Porträt eine Frage: die nach den Hobbys ist überflüssig... Aber wer braucht noch Hobbys bei dieser spannenden Lebensagenda.

Rosmarie Borle ist Journalistin BR und Redaktorin links.be

www.ursulawyss.ch

Spitzenkandidaten im Porträt

Christoph Ammann und Corrado Pardini

Im links.be erhalten die Spitzenkandidatinnen der Frauenliste und die Spitzenkandidaten der Männerliste der SP und der Gewerkschaften zum Wahlkampf-Auftakt je eine halbe Seite zur Verfügung. (1. Serie Männer)



PERSÖNLICHE ANGABEN

Name: Christoph Ammann
Geburtsjahr: 1969
Wohnort: Meiringen
Ausgeübter Beruf: Gymnasiallehrer
Politische Tätigkeiten: Grossrat, Mitglied der Justizkommission, ehemaliger Gemeindepräsident, Präsident Regionalplanung Oberland-Ost
Zivilstand: verheiratet mit Irina, ein Sohn
www.christophammann.ch

Ich will in den Nationalrat, weil ich nach 13 Jahren Gemeinde- und Kantonalpolitik, davon acht als Gemeindepräsident einer Zentrumsgemeinde und zwei als Grossrat, sehr motiviert bin, den Wechsel in die nationale Politik anzustreben und mich dort einzusetzen für eine solidarische Schweiz, die keine Gräben kennt zwischen Stadt und Land, Alt und Jung, Arm und Reich.

Ich will mich einsetzen für Steuergerechtigkeit, für mehr und bessere Bildung und für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung, die Rücksicht nimmt auf Mensch und Natur. Die Schweiz muss sozialer, offener und gerechter werden. Die Schweiz braucht einen guten Service public – in den Zentren genauso wie in den ländlichen Gebieten.

Falls ich gewählt werde, muss ich in Zukunft auf die spannende Arbeit in der Justizkommission und im Grossen Rat verzichten.

Welches Lebenscredo begleitet dich bei der politischen Arbeit? Warum?
 «Die Politik bedeutet ein starkes langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmass zugleich.»

Wenn es in der Politik, öfter als mir lieb ist, nicht so schnell geht, wie ich möchte, so halte ich mir immer wieder diese Aussage von Max Weber vor Augen und engagiere mich um so mehr – für eine gerechte, offene und soziale Schweiz.

Wo liegen deine Stärken/Schwächen in der politischen Auseinandersetzung? Als Schwäche kommt manchmal eine gewisse Ungeduld zum Vorschein. Ich gelte nämlich als Macher und bin alles andere als ein Zauderer. Weitere Stärken sind vielleicht Ausgeglichenheit, Beharrlichkeit, Überzeugungskraft, Offenheit gegenüber Neuem und auch gegenüber Andersdenkenden sowie meine politische (Führungs)-Erfahrung.

Persönlicher Schlusssatz: Die SP tritt mit vielen fähigen, engagierten und motivierten Frauen und Männern zu den eidgenössischen Wahlen im Herbst an. Damit die Schweiz sozialer und gerechter wird, kommt es auf jede Stimme an. Mein Aufruf an alle: Mobilisieren und SP-Leute wählen!

PERSÖNLICHE ANGABEN

Name: Corrado Pardini
Geburtsjahr: 19.06.1965
Wohnort: Lyss
Ausgeübter Beruf: Gewerkschaftssekretär
Zivilstand: verheiratet, zwei Kinder (9/13)
www.pardini.ch

Ich will in den Nationalrat, weil die Politik mein Berufsleben ist, seit über 20 Jahren, aus voller Überzeugung. Und weil es im Nationalrat mehr Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter braucht, damit die Interessen der Klein- und Mittelverdienenden gewahrt werden und endlich die Chancengleichheit Realität wird.

Ich will mich einsetzen für eine Schweiz, in der die Politik etwas zu sagen hat, auch in der Wirtschaft. Etwa was deren ökologischen Umbau angeht. Ich will mich einsetzen für faire Arbeitsbedingungen und für gerechte Mindestlöhne, für Gleichstellung und für mehr Lehrstellen...und gegen die Abzockerei in den Chefetagen. Die flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit genügen nicht. Sie müssen verstärkt und national durchgesetzt werden. Für gerechte Steuern und einen umfassenden Service public will ich mich stark machen. Und schliesslich ist mir die Integration von Ausländerinnen und Ausländern ein Anliegen. Sie sollen die Sprache lernen, ein offenes Umfeld finden und arbeiten können.

Falls ich gewählt werde, muss ich in Zukunft auf nichts verzichten, das mir fehlen wird. Ausser vielleicht die Matches mit dem FC Grosrats.

Welches Lebenscredo begleitet dich bei der politischen Arbeit? Warum?
 «Die Chancen, die ich in meinem Leben erhalten habe, hat jeder Mensch verdient.» Als Kind italienischer Eltern bin ich im Berner Breitenrain-Quartier aufgewachsen und rückblickend sehr dankbar für das Wohlwollen, das man mir entgegengebracht hat: In der Schule, in der Lehre, auf dem Fussballplatz, unter den Nachbarn.

Wo liegen deine Stärken/Schwächen in der politischen Auseinandersetzung? Meine Stärke ist die Kombination einer engagierten Linkspolitik mit dem Gespür fürs politisch Machbare. Meine Schwäche ist es, dass ich mit meinem Engagement manchmal Leute vor den Kopf stosse, ohne es zu wollen.

Persönlicher Schlusssatz: Der Weg ist das Ziel. Das gilt auch für die Nationalratswahlen. Ich will im Wahlkampf mit Erfolg und Freude politisieren und möglichst viele Menschen von unserer Politik überzeugen. Wenn mir das gelingt, bin ich zufrieden.

Mit Frauenpower nach Bern

Margreth Schär und Ursulina Huder-Guidon

Im links.be erhalten die Spitzenkandidatinnen der Frauenliste und die Spitzenkandidaten der Männerliste der SP und der Gewerkschaften zum Wahlkampf-Auftakt je eine halbe Seite zur Verfügung. (1. Serie Frauen)



BILDER: BEATRICE DEVENES

PERSÖNLICHE ANGABEN

Name: Margreth Schär
Geburtsjahr: 1955
Wohnort: Lyss
Ausgeübter Beruf: Pflegefachfrau
Zivilstand: verheiratet

Ich will in den Nationalrat, weil ich in den 12 Jahren im Gemeinderat und 9 Jahren im Grossrat viel Basiswissen erworben habe. Im Nationalrat kann ich dieses Basiswissen und die langjährige Erfahrung, die ich bei der Mitarbeit in verschiedensten politischen Gremien erlangt habe, einbringen und da Einfluss nehmen, wo die «grossen» Entscheide gefällt werden.

Ich will mich einsetzen für griffige Gesetze, die uns erlauben die Auswirkungen des Klimawandels in Grenzen zu halten. Während 20 Jahren wurden die notwendigen Entscheide i. S. CO₂, Energieeffizienz und Förderung erneuerbarer Energien verschlampt. Ich werde mich dafür einsetzen, dass auf eidgenössischer Ebene endlich konkreter und wirkungsvoller eingegriffen wird.

Nach langen Jahren zählen Ringens möchte ich mithelfen eine Revision des Krankenversicherungsgesetzes zu einem guten Ende zu bringen. Die obligatorische Krankenversicherung muss für alle erschwinglich sein. Der Zugang zur Grundversorgung darf nicht eingeschränkt werden. Die Auswüchse und Interpretationen des heutigen Gesetzes sind verheerend.

Es müssen dringend Lösungen gefunden werden. Diese Herausforderung will ich annehmen.

Falls ich gewählt werde, muss ich nicht auf sehr viel verzichten. Das Grossratsmandat werde ich abgeben, was mir Zeit für die neue Aufgabe geben wird. Die übrigen politischen Ämter können mir auf eidgenössischer Ebene nur von Nutzen sein. Es wird eine andere Zeiteinteilung geben und so hoffe ich, dass Konzertbesuche, Wanderungen, Reisen nach wie vor möglich sein werden.

Welches Lebenscredo begleitet dich bei der politischen Arbeit? Warum? Sorge tragen! Sorge tragen zu unseren Mitmenschen, damit es denen besser geht, denen es nicht so gut geht. Sorge tragen zu unserer Umwelt, zu unserer Natur, damit wir unsere Lebensgrundlage nicht zerstören.

Wo liegen deine Stärken/Schwächen in der politischen Auseinandersetzung? Meine Stärken sind meine Erfahrung und meine Hartnäckigkeit. Eine Schwäche ist meine Ungeduld.

Persönlicher Schlusssatz: Politik ist wichtig, spannend, aufregend, zermürbend und im Erfolg auch beglückend, aber Politik ist nicht alles!

PERSÖNLICHE ANGABEN

Name: Huder-Guidon Ursulina
Geburtsjahr: 1958
Wohnort: Steffisburg
Ausgeübter Beruf: kaufm. Angestellte
Zivilstand: Verheiratet

Ich will in den Nationalrat, weil es in diesem Gremium nicht nur Akademikerinnen, Bauern und sonstige Lobbyisten braucht, sondern Leute mit gesundem Menschenverstand. Ich bin seit 20 Jahren in der Politik und habe heute eine Familienstruktur, die es mir zeitlich erlaubt, dieses Mandat richtig auszufüllen. Meine Erfahrungen als Vorsteherin des Departements Bildung in Steffisburg haben mir gezeigt, wo die Schwachstellen bei der Integration stecken. Das gute Integrationspapier der SP braucht meine Stimme und meine Unterstützung.

Ich will mich einsetzen für die konkrete Umsetzung des guten SP-Integrationspapiers, für den Bildungsstandort Schweiz und die stellenlosen Jugendlichen vor und nach der Lehre. Die jungen Leute von heute sind unsere Zukunft. Dies ist für mich nicht einfach ein Wahlslogan, sondern Motivation und Antrieb. Wir müssen alles daran setzen, dass alle im Land lebenden Leute ein Interesse daran haben, dass es unserer Wirtschaft gut geht und unsere Gesellschaft funktioniert.

Falls ich gewählt werde, muss ich in Zukunft auf viele Handballspiele meiner Lieblingsvereine Wacker Thun und TV Steffisburg, spannende Krimis und gute Bücher verzichten.

Welches Lebenscredo begleitet dich bei der politischen Arbeit? Warum? Ich mag die Menschen und will mich dafür einsetzen, dass wir als Gesellschaft etwas bewegen können, denn nur gemeinsam sind wir stark. Es ist ein Geschenk, dass es mir und meiner Familie gut geht, dies ist für mich auch eine Verpflichtung.

Wo liegen deine Stärken/Schwächen in der politischen Auseinandersetzung? Ich habe klare Meinungen und ziehe diese durch, auch wenn es unangenehm wird. Manchmal überfahre ich damit die Leute. Politik mache ich mit viel Herzblut, oft kann ich gewisse Entscheide nur schwer verdauen, habe aber gelernt, damit umzugehen und meinen Humor nicht zu verlieren.

Persönlicher Schlusssatz: Ich bin gerne bereit die Herausforderung Nationalrat anzunehmen und freue mich darauf, meine Zeit ab 2008 in Bern zu verbringen. Ich danke allen Wählerinnen und Wählern für die Unterstützung.

AGENDA

30. JUNI

Olten: **DV SP Schweiz** und **Sozialgipfel** im Stadttheater Olten

4. JULI

Bern: **Parteitag SP Kanton Bern**

18. AUGUST

9–12 Uhr: **Wahlaktion** bei der Post Wichtrach. **Wahlanlass** mit Simonetta Sommaruga und den GemeinderatskandidatInnen. Kontaktperson: Therese Beerli: thbeerli@freesurf.ch

25. AUGUST

10.15–15.45 Uhr, Hotel Bern: **Spiele statt Spielchen**. Strategien in der Politik. Veranstaltung der SP Schweiz

25. AUGUST

Städtegipfel der SP Schweiz in Basel

Wie man rote Herbststräusse bindet

Gartentipp: Jetzt säen für einen blühenden Herbst!

«Grüessech, i bi d Ruth Meyer vor Äss-Pee. Wüsst dr scho, wän der i Nationaurat weit wääle?» Ungefähr diese Frage wird im September und Oktober hundert- und tausendfach im Kanton Bern gestellt werden, an Ständen auf der Strasse, an Wohnungstüren. Diese Frage wurde am 9. Juni auch an einer Schulungsveranstaltung der kantonalen SP gestellt – diesmal allerdings nur übungshalber. Es antworteten keine Wählenden, sondern junge SchauspielerInnen – denn das Ansprechen von Leuten will gelernt sein. Wenn wir unsere Politik vermitteln wollen und die Wahlberechtigten davon überzeugen, dass wir die besseren Leute haben, müssen wir wissen, wie wir das am besten tun.

Die SP wird mit ihren Kandidatinnen und Kandidaten im Herbst im ganzen Kanton präsent sein. Einerseits soll es zahlreiche Stände an Märkten geben (gegenwärtig feilschen wir noch um die Bewilligungen), andererseits wollen wir auch an den Haustüren klingeln und die Leute mobilisieren. Das wird ein ordentliches Stück Knochenarbeit sein. Doch wir wollen ja die Wahlen gewinnen, und deshalb müssen wir auf eine hohe Wahlbeteiligung hinarbeiten. Wenn wir uns gemeinsam auf den Urnengang einstimmen und gemeinsam für den Erfolg kämpfen, kann der Wahlkampf aber auch sehr lustvoll sein. Denn es macht ja auch Spass, von unseren Erfolgen zu erzählen. Es ist ja auch schön, den Leuten zu erklären, wie wir die Schweiz gerechter, sozialer, ökologischer und offener machen wollen. SP, das bedeutet neue Krippenplätze, das bedeutet mehr Steuergerechtigkeit,



eine sichere AHV-Rente, Wind- und Sonnenenergie statt Atomkraftwerke und den Beitritt in die EU, weil wir mitreden wollen statt immer nur nachvollziehen. Das sind Botschaften, die man vermitteln kann, wenn man mit den Leuten spricht.

Deshalb gehen wir in die Dörfer und reden mit den Leuten. Wir wollen vor allem auch mit den Leuten ins Gespräch kommen, die uns noch nicht so gut kennen. Wir wollen den Leuten, die nie daran dächten, in eine Partei einzutreten oder nur schon an eine Parteiveranstaltung zu gehen, erklären, warum Wahlen wichtig sind und warum sie sich für die SP entscheiden sollen. Wenn unsere Wahlturnee durch den ganzen Kanton ein Erfolg sein soll, dann brauchen wir viele Leute, die sich daran beteiligen. Aufgerufen sind natürlich die KandidatInnen: sie sind die Aushängeschilder unserer Partei, sie stehen in der ersten Reihe. Aufgerufen sind aber auch alle andern aktiven SP-

Mitglieder. Hat deine Sektion schon eine Wahlveranstaltung geplant? Einen Stand im Dorf, einen Wahlapéro, eine Verteilaktion? Im Sekretariat hat es genügend Material für viele Aktionen. Sprecht mit uns über eure Ideen, wir können euch mit Argumentarien und so genannten «Fact-Sheets», wie das auf Neudeutsch heisst, weiterhelfen. Wir können aber nicht alles tun, wir brauchen euch. Ihr müsst mit euren Nachbarn reden, ihr müsst sie zum Gang an die Urne motivieren. Die SP ist eine Partei, die auf ihre vielen Mitglieder setzt. Wenn wir alle geschlossen an die Urne gehen und wenn alle noch ein paar Bekannte und Nachbarn dazu motivieren, SP zu wählen, dann werden wir die Wahlen gewinnen. Deshalb müssen wir zusammenspannen: Wir bringen die Kandidierenden in dein Dorf, du bringst deine Nachbarn zu unseren KandidatInnen. Das bringt den Herbst zum Blühen!

Peter Anliker

IMPRESSUM

Redaktion:
Rosmarie Borle
Journalistin BR
Sonnenrain 9
3063 Ittigen
Telefon 031 922 07 28
079 218 42 07
rosmarie.borle@bluewin.ch

Beitrag von Peter Anliker

Redaktionsschluss August:
6. August 2007

Keine Ausgabe im Juli

Stadt und Land zu Gast in Bern

Parteitag vom 4. Juli 2007

Am Parteitag der SP Kanton Bern vom 4. Juli haben wir neben den statutarischen Geschäften zwei Höhepunkte. Zum einen ziehen wir mit unseren eidgenössischen ParlamentarierInnen Bilanz über die vergangenen vier Jahre, werden über ihre Erfolge aber auch Enttäuschungen auf dem politischen Parkett reden, ihre persönlichen Eindrücke von der Arbeit unter der Bundeskuppel erfahren.

Als zweiten Höhepunkt verabschieden wir das Arbeitspapier «Stadt

und Land». Wir sind überzeugt, dass sich der Kanton Bern wirtschaftlich und gesellschaftlich nur weiterentwickeln kann, wenn die Städte und Regionen gezielt gestärkt werden: die Stadt als Wirtschaftsmotor, die Regionen in ihren individuellen Stärken. Stadt und Land müssen füreinander offen sein, soziale und ökologische Anliegen gemeinsam verfolgen. Nur wenn Stadt und Land gemeinsam und solidarisch auftreten, kann der Kanton Bern erfolgreich agieren. Als

Partei, die in der Stadt und auf dem Land verankert ist, wollen wir unsere Positionen in der Diskussion mit den Delegierten festlegen.

Am 4. Juli 2007 schauen wir gemeinsam zurück, um nach vorne zu sehen. Wir wollen «Stadt und Land verbinden», Stadt und Land mobilisieren, damit bei den eidgenössischen Wahlen im Herbst die soziale, ökologische und offene Schweiz gewinnt.